Heijis schwerster Fall

Ermittlungen in Sachen Liebe

Von Signs

Kapitel 10: Spurensuche

„Verdammmt, bleibt stehen!“
Selbst als Heiji das Auto auf der Hauptstraße von Okinawa aus den Augen verloren hatte, rannte er weiter. Er konnte einfach nicht glauben, das er sie so knapp verpasst hatte. Schon wieder war Kazuha vor seinen Augen verschunden. Conan sah er nicht. Nach etwa 10 minuten hatte Heiji den Kleinen verloren. Deprimiert setzte er sich auf eine Bank.
„Schon wieder ein Tempel. Warum immer Tempel?“
In einem Tempel hatte er sich in Kazuha verliebt, in einem Tempel hatte er die Information bekommen, wo Kazuha sich aufgehalten hatte und jetzt saß er wieder in einem Tempel und starrte deprimiert den Boden vor seinen Füßen an.
„Nanu, bist du nicht der Junge von vorhin?“
Die blonde Frau, die ihm die Information mit den Höhlen gegeben hatte stand vor ihm.
„Hast du deine Freundin gefunden?“
„Ja, aber sie haben sie grade mit 'nem Transporter woanders hingebracht.“
„Das tut mir Leid. Ich wünschte, ich könnte dir helfen.“
„Können sie vielleicht auch. Was hatten sie mitten in der Nach bei unserem Hotel zu suchen?“
Sie sah ihn kurz verwirrt an, dann nickte sie.
„Ja, das sollte ich dir wirklich sagen nicht? Ich hatte einen Termin mit einem..“ Sie zögerte einen Moment: „Einem Kunden.“
Heiji runzelte die Stirn.
„Um zwei Uhr morgens?“
„Es hat länger gedauert als zuerst angenommen. Weißt du..“
Elegant setzte sie sich neben ihn und sah zu dem kleinen Tempelgebäude, wo Touristen und Tempelbesucher ein und aus gingen.
„Weißt du, ich bin Geschäftsfrau und es ging um eine wichtige Angelegenheit. Das ist jetzt aber nicht weiter wichtig. Wo ist eigendlich der kleine Junge, den du bei dir hattest?“
„Keine Ahnung. Als ich das Auto verfolgt habe, hab ich ihn verloren. Aber der kommt schon klar.“
„Arpopos klar kommen. Du hast eine böse Kopfwunde. Das muss behandelt werden.“
„Das kann warten. Sie haben nicht zufällig eine Idee, wo man meine Freundin hingebracht haben könnte?“

Nachdenklich legte sie die Stirn in Falten.
„Nun ja, wenn sie in die Richtung gefahren sind, könnten sie den Frachthafen ansteuern. Die Lagerhallen würden sich doch hervorragend für so etwas eigenen, oder?“
„Verdammt, das ist es!“
Heiji sprang auf, bedankte sich und rannte zurück zum Strand.
„Viel Glück, kleiner Detektiv. Wenn du deine Freundin rettest, hast du vielleicht auch das Potenzial die Organisation zu zerschlagen.“
Die Fremde lächelte geheimnissvoll. Wenn das so weiter ging, konnte sie bald schon ihre Eltern rächen.

Als Heiji am Strand ankam sah er Conan, der Takako und ihrem Freund grade mehr schlecht als recht Heijis verschwinden und das zerbeulte Motorrad erklärte.
„Kleiner, ich hab 'ne Spur!“
„Heiji, was ist denn passiert? Du blutest.“
Besorgt holte Takako ein Taschentuch aus ihrer Tasche und begann Heijis Wunde zu säubern. Heiji ließ sie gewähren während er Conan das treffen mit der Fremden schilderte. Als Takako ihm ein Pflaster auf die Platzwunde klebte, das sie auf ihrer Tasche gezaubert hatte, zuckte er kurz zusammen.
„Du meinst also, sie bringen sie zum Frachthafen? Hmm, einen Versuch ist es wert.“
„Das Motorrad könnt ihr aber nicht nehmen.“ mischte sich nun Takakos Freund ein.
„Aber Kenta, wieso denn nicht?“
„Ich habs mir grade kurz angesehn. Sand im Motor. Wenn die Beiden jetzt fahren, könnte es jederzeit in die Luft fliegen.“
„Scheiße, tut mir Leid. Ich bezahl ihnen die Reparatur.“
Zerknirscht sah Heiji auf das Motorrad.
„Mach dir darum mal keine Sorgen. Erstmal musst du deine Freundin finden. Dann sehen wir weiter.“
„Danke. Aber wie kommen wir jetzt zum Frachthafen?“
„Wir fragen Onkelchen. Ist doch klar.“ warf Conan ein.
„Kogoro? Ich weiß nicht. Der Trottel macht die Sache meistens noch komplizierter. Ausserdem will ich Ran da nicht mit reinziehen. Das Kazuha bei den Typen ist, ist schon schlimm genug.“
„Zu spät, Heiji. Kazuha ist meine Freundin!“
Heiji und Conan zuckten zusammen, als Ran ihm auf die Schulter tippte.
„Oh, hey, Ran. Alles klar?“
„Oh mein Gott, Heiji. Du bist verletzt!“
„Nicht weiter schlimm. Aber du sollest dich da wirklich raushalten. Die Kerle sind gefährlich.“
„Ich hab fast täglich mit ihrendwelchen Verbrechern zu tun! Ich lebe immerhin mit Paps unter einem Dach. Ich komme mit.“